

SATURN / NEPTUN

Bei einer Verbindung der Planeten Saturn und Neptun im Horoskop wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass das Kind sich als schuldig gegenüber den Eltern (wie auch ganz allgemein gegenüber der Welt) empfindet. „Irgendetwas ‚stimmt‘ an mir nicht, ist unerwünscht, also ganz einfach ‚verkehrt‘. So, wie ich bin, soll und darf ich nicht sein.“ - Z.B. könnte man das „verkehrte“ Geschlecht haben, sollte eigentlich ein Mann sein. Das Problem dabei ist, dass der Fehler bzw. die Schuld nicht in einem behebbaren Fehlverhalten liegt, sondern „man selbst“ ist der Fehler.

Da das Kind nun Angst hat, um seiner selbst willen bestraft und abgelehnt (Döbereiner: „gesteinigt“) zu werden, verdrängt es sein eigentliches Wesen (=Neptun; die Sehnsucht) nach innen bzw. hinter verschlossene Türen oder träumt sein Leben nur („wie gerne würde ich ...“). Nach außen, also im Alltag, lebt man hingegen eine offizielle, ordentliche und sozial angepasste Rolle (=Saturn; man beurteilt und richtet sich nach den Maßstäben anderer), um nicht unangenehm aufzufallen - bzw. man bemüht sich darum. Da man für diese Rolle jedoch alles andere als begabt und veranlagt ist, scheitert dieses Bemühen dennoch immer wieder: man „fällt dumm auf“, „fällt aus dem Rahmen“. Das Rollenspiel misslingt langfristig immer wieder. Tatsächlich ist man mit dieser Saturn/Neptun-Anlage ein Außenseiter, der in keine Herde passt und nur unter Opferung seiner seelischen Eigenart und dem Verzehr von großen Mengen Kreide sich in eine Herde „einschleichen“ kann, dort jedoch im Falle der Krise stets als Sündenbock ausgewählt wird. Die Herde „saniert“ sich am Außenseiter. Unter Menschen darf man sich unbedenklich bewegen, aber ohne sich zu integrieren, ohne „Teil zu sein“. Vielmehr hat solch ein Mensch die Aufgabe, als „Abgesandter des Himmels“ sich in seiner Welt für die Wahrheit und die Wahrhaftigkeit einzusetzen. Alles Unechte und Falsche erspürt man hochsensibel, und es ist einem ein Greul. Im Grunde kann man mit dieser Anlage nicht „mit den Wölfen heulen“, man würde sich schämen. Dass man damit manchen Menschen (und zwar den „Verdrängern“)

suspekt oder gar unheimlich ist, versteht sich von selbst, aber es geht eben nicht um soziale Anerkennung. Und außerdem gibt es eine Menge „Kollegen“, so dass man nicht vereinsamen muss. Verweigert man diese durchaus anspruchsvolle Aufgabe, so klaffen Neptun und Saturn im Laufe des Lebens immer mehr auseinander, und es kann sein, dass man in Lebensbedingungen gerät, in denen man sich fremd und unheimlich fühlt. Die äußere Welt hat dann nichts mehr „mit mir zu tun“, ich kann mich ihr seelisch nicht verbinden, fühle mich „im falschen Film“. Dies kann dann langfristig bis zu Depressionen und/oder psychotischem Erleben führen oder auch zu Alkohol/Drogen-Problemen, da man nur noch angetrunken (=Neptun) unbefangen und spontan sein kann bzw. sich dazu traut. Man lebt dann quasi zwei Leben, wobei im Extrem das eine vom anderen nichts weiss. Man ist seelisch unerlöst wie Schneewittchen oder Dornröschen, verbunden mit Benommenheitszuständen und Fremdheitsgefühlen (Döbereiner: „wie eine Marmorstatue“). Körperlich schüttet die Nebennierenrinde ständig vermehrt körpereigene Betäubungshormone (Endorphine) aus, die zwar im akuten Schockzustand hilfreich wirken, bei dauernder Ausschüttung jedoch gesundheitlich beeinträchtigen können. Der fortwährende Betäubungszustand („wie im Nebel“) dient dazu, Bedingungen und Situationen auszuhalten, die man im Falle seelischer Wachheit nicht mehr ertragen würde. Andererseits ist das bewusste Erfassen der eigenen Lebenssituation erheblich erschwert. Schmerzliche Erlebnisse werden wie im Traum wieder abgeschüttelt, wirken in letzter Konsequenz unreal („das kann doch nicht wahr sein!“).

Schutzmechanismen, die für das Kind im Elternhaus schützend und sinnvoll sein können, sollten nur solange beibehalten werden, bis „der Krieg vorüber ist“. Allerdings neigt der Mensch dazu – da er „nichts anderes gelernt hat“ - ,diese Mechanismen auch nach der Kindheit beizubehalten bzw. sich durch eine Partnerschaft oder andere Lebensformen immer weiter identische Lebensbedingungen zu suchen, da ein unbewusster Bußwunsch zu der Annahme führt, man habe Strafe verdient und dürfe vom Leben nichts erwarten. Der Wunsch nach Leben ist dann immer schuldbeladen („das darf man doch nicht

machen⁴). So wird man immer wieder bereitwillig zum Aschenputtel.

Verbunden werden können diese beiden Welten (innen und außen) über den Uranus, der quasi zwischen Neptun und Saturn als Brücke verbindet. Dort, wo der Uranus steht, liegt die Lösung. Er führt die verdrängte seelische Eigenart in die Erfahrung hinein und erlöst sie dadurch.

- Michael Kruhl , 10.3.04 -